

Der Wille

Autor(en): **Schirp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **2 (1934)**

Heft 15

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SchweizerischesDurch Licht
zur Freiheit!Durch Kampf
zum Sieg!**Freundschafts-Banner**

Zentral-Organ der homoerot. Bewegung der Schweiz

Obligat. für die Mitglieder des „S. Fr.-V.“

Redaktion und Verlag: A. VOCK, Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Telefon 39.868 — Postcheck-Konto VIII 21.933
Abonnementspreis (vorauszahlbar) : 1/4 jährl. Fr. 2.50, 1/2 jährl. Fr. 4.60, jährl. Fr. 9.— zuzügl. Porto**Der Wille.**

von Will Schirp.

Dich sorgt,
wie die Schwächen, die Zweifel du bannst?
Wolle nur wollen, und sieh, du kannst!
Denn wo ein Wille, da ist ein Weg!
Dem Willen vertraue und er wird reg!
Und langsam empor aus dem Dunkel der Nacht
Steigt hoheitgebietend die Königin Macht,

Geleitend dich sorglich durch Wetter und Wind,
Und purpurumflutet — ein Königskind —
Durchschreitest du siegreich das staunende Tal,
Stolz zeigt deine Stirne das Kampfesmal!
Und ob dich vorzeiten die Horen verhöhnt:
Sie beugen die Kniee —

du bist gekrönt.

Zum 1. August.

von Siro Boris.

Heute gedenkt unser Volk jener drei tapferen Männer, die am 1. August 1291 in feierlicher Stunde sich gegenseitige Hilfe und Treue versprochen. Damals galt es die Tyrannei der Landvögte zu brechen. „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!“ so sprachen sie mit erhobenen Schwurfingern in dunkler Nacht auf der Rütliwiese. Und sie haben ihren Schwur gehalten; mit ihren Landsleuten vertrieben sie in harten und blutigen Kämpfen die Landvögte und dankbar durften sie singen: „Und frei war die heimische Flur.“

Wie haben aber wir Menschen von heute das Erbe, das uns unsere Väter hinterließen, verwaltert? Wohl ist es uns gelungen während dem furchtbaren Völkerringen von 1914—1918 unsere politische Unabhängigkeit und Freiheit zu bewahren. Sind wir aber deswegen ein einig Volk von Brüdern? Nein! Mit Beschämung müssen wir unsere Augen niederschlagen, wenn wir an die Zerrissenheit unseres Volkes denken. Statt daß alle zusammenhalten, sucht jeder nur seinen Vorteil und geht an der Not des andern vorbei. Haben

wir ganz vergessen das alte Wort: „Einer für alle, alle für einen“? Selbst vor den Grenzen unseres lieben „Schweizerischen Freundschaftsverbandes“ hat dieser zersetzende Geist nicht halt gemacht. Und doch sollte gerade unser Verband, schon seinem Namen nach, eine stille Insel des Friedens und der Einigkeit sein. Gibt es nicht auch unter uns Artkollegen solche, die in Not sind, besonders in seelischer Not, weil sie niemand haben, der sie versteht und der zu ihnen hält? Auch in ihrer Brust schlägt ein Herz voll Liebe, aber da ist niemand, dem sie diese Liebe mitteilen könnten. Wollen wir nicht heute, am 1. August, einen Augenblick stillestehen und uns selber das feierliche Gelöbnis ablegen: „Von heute an will ich, soviel in meiner Kraft steht, mithelfen, daß das Wort wieder wahr werde: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!“ Keiner soll sich mehr einsam und unverstanden fühlen; jeder soll seinen Platz an der Sonne haben!

„Treu uns selber, treu dem Vaterland, treu dem „Schweizerischen Freundschaftsverband“, das soll unser Motto sein am diesjährigen 1. August!

FREUNDSCHAFT.

von C. Häberlein, Professor a. d. Universität Basel.

(aus Schweizer-Spiegel)

(Fortsetzung)

II.

In der ganzen bisherigen Betrachtung ist die erotische Komponente der Freundschaft, ist die Erotik überhaupt in ihrer umfassendsten Triebbedeutung verstanden worden, nämlich als „Trieb zum an-

dern“ schlechthin, gleichgültig von welcher Art dies andere sei. Insbesondere also war der Begriff der Erotik nicht eingeschränkt auf ihre geschlechtliche Form. Darum hatten wir bisher auch keinen Anlaß, innerhalb der Freundschaft zwischen Geschlechts-